

Während der nun folgenden trüben Zeitepoche zündeten nur vereinzelt, die Situation hell beleuchtende Blitze am literarischen Himmel auf, so durch März in seinen Enthüllungen über den Kommunistenprozess zu Köln, seiner Kritik der politischen Oekonomie; durch Cassalle in seinen geistreichen Schriften: „System der erworbenen Rechte“, „meine Affinitäten“, „über Verfassungswesen“ und „Bastiat Schulte“.

Erst Ende der sechziger Jahre gelang es der sächsischen Volkspartei, sich durch das „Demokratische Wochenblatt“ ein beachtliches Kampffeld zu schaffen, und der bereits 1864 gegründete „Sozialdemokrat“ gewann ganz bedeutend an Abonnentenzahl. Infolge der im Jahre 1869 durch Bebel und Liebknecht gegründeten „Sozialdemokratischen Arbeiterpartei“ bekam das „Demokratische Wochenblatt“ eine bedeutende Umgestaltung, es erschien nun wöchentlich zweimal unter dem Titel: „Volkstaat“. Es zeigte sich nunmehr wieder frisches Leben unter den deutschen Proletariern, und von verschiedenen Berufen wurden gewerkschaftliche Vereinigungen gegründet, welche sich allmählich ausdehnten und namentlich nach dem 70er Kriege in Folge des blühenden Geschäftsganges an Bedeutung gewannen. Im Jahre 1876 wurde der „Vorwärts“ führendes Organ der deutschen Sozialdemokratie; die schon darauf gegangene Vereinigung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins mit den „Eisenarbeitern“ trug reichliche Früchte, denn schon 1877 besaß die Partei 41 Zeitungen, während die Gewerkschaften über 15 Fachschriften verfügten. Die wissenschaftlichen Zeitschriften „Die Zukunft“ und die „Neue Gesellschaft“ waren dem allgemeinen Bildungsdrange gewidmet.

In diese Zeit des erfreulichen Aufstiehs der deutschen Sozialdemokratie fiel wie ein Blitz aus heiterm Himmel ein gewalttätiger Sturm, der die von ihm gehagte Partei mit einem „Ausnahmegericht“ vernichten wollte. Im Jahre 1878 wurde das Gesetz erlassen und schon bis Juni 1879 waren 127 periodische und 278 nicht periodische Druckschriften verboten. Lange Jahre hindurch bildete der zuerst in Zürich, später in London herausgegebene „Sozialdemokrat“ das einzige geistige Bindemittel in der Partei, endlich im Jahre 1890 hatte auch die Stunde des Sozialistengesetzes geschlagen, es wurde nicht mehr erneuert. Die sozialdemokratische Partei war nicht zu vernichten, schon Ende der 80er Jahre arbeitete sie lebhaft an der Neugestaltung der Partei- und Gewerkschaftspresse und der erste im Jahre 1890 bereits wieder über 60 politische und 41 Gewerkschaftsblätter. Und jetzt dürfen wir mit Recht behaupten, die Arbeiterpresse hat einen neuen Geist, eine neue Bestimmung in die moderne Arbeiterbewegung getragen, es ist der Geist der echten Humanität, der Duldsamkeit, der Vereinnahmung der Gesamtheit zu einem freudvollen Dasein. Zeitungen und Zeitschriften haben im Kampfe für Wahrheit und Recht eine hohe Bedeutung, mögen die Arbeiter immer mehr diese Bedeutung erkennen und fest zu ihrer eigenen Presse halten.

Aus unserem Berufe.

Aus Dresden. Im Monat November liefen fünf Arbeitsnachweise der Jannung 170 arbeitslose Kollegen eintragen; davon wurde nur 60 Arbeit nachgewiesen, also ein Ueberschuß von 110 Arbeitslosen, wozu noch circa 200 arbeitslose Kollegen kommen, die bereits in früheren Monaten eingeschrieben sind. Jetzt nach Weihnachten, wo auch die Ausschüttung der dem Feste wieder entlassen sind, wegen der Herabsetzung des Lohnes und der Arbeitslosigkeit, und die Jannungsmesse, im Anbete mit den Seidenwebereien, brauchen die Roth der Arbeitslosen zu unerhörter Höhe zu steigen. Meistens werden von diesen Halsabschneidern Gesellen angehalten zu 1 bis 2 A pro Woche an Lohn weniger, als diese bisher bezahlet haben. — Diese Lohnminderer zeigt recht deutlich, wie nothwendig gerade jetzt die Dresden Kollegen hartes Vorkämpfen in einer gut fundierten Organisation mit Arbeitslosenunterstützung haben. Von den 60 Gesellen, die Arbeit nachgewiesen erhielten, bekamen 1 Geselle Arbeit mit mehr als 12 A Lohn pro Woche, 8 Gesellen mit 10—12 A, 17 Gesellen mit 8—9 A, 25 Gesellen mit 7—7.50 A und 9 Gesellen mit 6—6.50 A.

Der Verband der Bäcker und Konditoren der Provinzialen Staaten ist im letzten Jahre, endend mit dem 1. Oktober, von 6123 Mitgliedern auf 9885 gestiegen; 72 neue Sektionen wurden gegründet und nur 19 aufgelöst. Von 12 Streitigkeiten wurden 8 für die Arbeiter gewonnen. Der Gesamtgewinn an Lohn, der durch die Streitigkeiten erlangt wurde, ist mit 15 pCt angegeben; außerdem wurde eine Verlängerung der Arbeitszeit von durchschnittlich einer Stunde erstritten. In einer Reihe von Orten wurde die Nachtarbeit abgeschafft.

Ein beschreibender Bäckergehülfe präsentiert sich in folgender Anzeige der „Magdeburger Zeitung“:

Bäckergehülfe.
23 J. alt, militärisch, sucht Stellung zur Ausbildung vor dem Ofen in Magdeburg. Auf Gehalt wird weniger gesehen. Offerten unter K. T. 140 erbittet komptopostlagernd Magdeburg.

Such ein Zeichen der Roth und Arbeitslosigkeit, wenn sich Bäckergehülfe aussondert zur Arbeit anbieten!

Ueber die Erfindung eines Elbiller Bäckermeisters, Brod herzustellen, welches sich 3 Tage frisch hält, berichten wir vor Kurzem. Dazu schreibt jetzt der „Königsberger Central“ in Wiesbaden: Der Bäckermeister Krieger hat bekanntlich ein Verfahren erdacht, die für lange Zeit frisch bleibendes Brod herzustellen. Unter der Bezeichnung „Königsberger Elbiller“ ist das Verfahren bereits in 10 Staaten patentirt. Der Erfinder hat keine Ansprüche gemacht, um seine Erfindung praktisch durchzuführen zu machen. Seine Bestrebungen sind erfolgreich gewesen. Eine Aktiengesellschaft aus Kaiserslautern hat das Patent zu hohen Preisen erworben. Derselbe wird an den großen Mägen des In- und Auslandes Vertrieben werden. Auch mit dem Reichsausschuss in Berlin steht der Erfinder seit einiger Zeit in Unterhandlung.

In Berlin haben die Bäckermeister einstimmig beschlossen, vom 1. Januar ab die Brodbäckerei an Sonntag ganzlich einzustellen und überhaupt nur in Ausnahmefällen an Sonntagen zu arbeiten. Der Vorhaben begründet dieses Vorhaben damit, daß es sowohl vom christlichen Standpunkte wie auch in sozialer Hinsicht ganz zu billigen ist. Daß den jungen Leuten im Bäckerberufe zunächst die nötige Zeit geboten werde, um ihre religiösen Pflichten erfüllen zu können; dann sei es aber in einem Gewerbe, wo sich die harte Arbeit zur Arbeit erzwungen werde, für die jungen Leute nicht zu viel verlangt, sich wenigstens an Sonntagen die notwendige Ruhe zu gönnen.

Wieder eine bäckermeisterliche Jannungsfeier geborgen. Die Jannungsfeier wird zu meiden. In Würzburg wurde der Bäckermeister Jäger wegen fortgesetzter Einküchelnverbrechen, verurteilt an schuldigkeitsmäßigen Nachen, die bei ihm Brod anstrengen, verhaftet.

Selbstmord wegen Frohenber Arbeit.
Lofigkeit. Auf wirklich schreckliche Weise hat der vorwiltme 49jährige Bäckergehülfe F. Romeber am 15. Dez. u. 3. in Salzburg seinem Leben ein Ende gemacht. Romeber künzte sich nämlich vom Dache des Hauses seines Meisters auf Pfaster. Er rarb halb darauf auf dem Transporte in die Polizeiwache. Motiv: Lebensüberdruß. Die That Romebers kennzeichnet so recht das Loos eines alten Bäckergehülfs. Romeber war in den 80er Jahren in Salzburg einer von den besten Arbeitern. Er ging darauf zur Staatsbahn, wo er 13—14 Jahre verblieb und wegen mäßiger Verhältnisse entlassen wurde. Er wandte sich seinem alten Berufe wieder zu, konnte aber leicht begreiflicher Weise das nicht leisten, was er früher geleistet hat, und mußte deshalb mit Kleinjünglingen vorlieb nehmen. Dies machte den Mann mühselig, so daß er die unselbige That beging. Ein paar Tage darauf wäre er arbeitslos geworden; er zog aber den Tod der Arbeitslosigkeit vor.

Geschäftsempfehlung einer Gesehändlung und Verkauf von Bäckergehilfen. Wie in allem, so läßt auch das Sprechwesen im Bäckerberufe sehr viel zu wünschen übrig. Obwohl die hiesige Bäckerjannung einen Arbeitsnachweis errichtet hat, so werden doch die meisten Gehülfsen von den Gesehändlern in Arbeit gebracht. Bessere geben sogar so weit, daß sie sich als Vermittler von Bäckergehülfsen empfehlen, das lehrt uns folgender Wortlaut einer Geschäftsempfehlungskarte:

Preßhose-Handlung von Georg Jöller, Mainz, Löhstraße 9. — Auf Verlangen Besorgung von Bäckergehilfen.

Dieser Mann versteht diese Arbeitsvermittlung ganz genau. Als im September dergangenen Jahres der Kassirer der hiesigen Mitgliedschaft des Verbandes mit genanntem Herrn in einer Wirtschaft zusammenkam und ihn um Arbeit fragte, erhielt er von Herrn Jöller die Frage: „Wo hast Du zuletzt gearbeitet?“ Von unserem Kollegen erfolgte die Antwort: „Bei Selter, Bergelasse.“ Raum hatte er ausgesprochen, so erwiderte Herr Jöller: „Da kann ich Dich überhaupt nicht brauchen, da bist Du so richtig im Fachverein drin.“ Nachdem er sich noch einiger Beschimpfungen über Selter bedient hatte, unterließ er sich noch mit einem anderen Kollegen, woraus einmommen wurde, daß ein gewisser Kollege W. L. bei ihm nachfragte, ob er vielleicht keine Ausschäftsarbeit für ihn hätte. Obwohl er aber zu derselben Zeit gerade Arbeit hatte, gab er sich diesem W. L. nicht, weil sich der betreffende Kollege, nachdem er bereits vorher schon einmal von Jöller Arbeit erhalten hatte, nicht rechtzeitig bei ihm einfinden, um seinen Arbeit bei ihm abzuladen. Daraus geht also ganz deutlich hervor, daß diese Herren Arbeitsvermittler nur darauf ausgehen, den Bäckergehilfen das Geld aus der Tasche zu holen. Hier wäre es sehr angebracht, wenn die Jannungshauptlinge darnach trachten würden, daß von Seiten ihrer Mitglieder der Arbeitsnachweis besser respektirt wird, zumal fast sämtliche Bäckermeister Mitglieder der Jannung sind. Es wird aber Sache der Bäckergehülfsen von Mainz selbst sein, berathliche Rhythände durch einmütiges Vorgehen, gestützt auf eine gute Organisation, zu beseitigen.

Ein Jbyllaus dem Posener Bäckerleben!
Am ersten Weihnachtsfest überfiel und mißhandelte der Bäckermeister Koppinski, Wallstraße wohnhaft, den im Bett schlafenden Konditorgehülfsen Kamionowski herab, daß derselbe von seinem Bekannten, Bäckergehilfen Galtowski, ins Lager gebracht werden sollte, weil er einige Tage verblüht. Auch zog der Meister ihm das „Weihnachtsgeldchen“ vom flehenden Lohn ab. Gegen den betreffenden Meister ist Klage eingeleitet. Alle, die den schlagfertigen Herrn kennen, werden wissen, daß derselbe schon öfter das Gemeinrecht beschlagnahmt hat, welches ihm außerdem wegen Straßenaufbaus, Körperverletzung usw. einbrachte. Die Badstube dieses Herrn ziert das polnische Wappen und das Bild der hl. Anna, der Schutzpatronin des Bäckerberufes. Der Lustigste ist mit Glasplatten überdeckt. Die Badstube, die ungefähr 5 Meter tief fast, besitzt nur ein Fenster und ist direkt gegen das Verbot der Baupolizei angelegt. Die Abzugsröhre liegen über den Badstube. Der Schlafraum für die Gesellen, der sich ebenfalls neben der Badstube befindet, ist feucht und nicht geheizt. Die Arbeitszeit von 14—15 Stunden ist an der Tagesordnung, die Kost sehr mangelhaft. Und so wie dieses Elend gibt es noch sehr viele in der Stadt wie auch in der Provinz. Und wer ist daran schuld? Die Gesellen, die Behörde, die lau oder doch sehr wenig kontrollirt. Wenn dieselbe die Sache streng nehmen würde im Interesse der allgemeinen familiären und sozialen Wohlfahrt, würde solche Maßregel nicht nur die Sympathie der Gesellen, sondern auch des Publikums hervorbringen. Nun, warten wir ab, doch fürchten wir unsere Geduld auf eine sehr harte Probe gestellt zu sehen. Darum, Posener Kollegen, organisiert Euch!

Genossenschaftliches.

Der Konsumverein Halle-Giebichenstein sagt in seinem Jahresbericht über die Entwicklung seiner Bäckerei: Mit der im März gedachten Bäckerei sind trotz mancher Unzutunlichkeiten und Uebelstände sehr schöne Erfolge erzielt worden. Das Brod ist bedeutend besser geworden und der Umsatz hat sich von Monat zu Monat gehoben. Das eine Grundstünd des Vereins ist durch einen Neubau sehr beträchtlich vergrößert worden. Wie wir zufällig erfahren haben, sollen in diesem Betriebe die zwei dort beschäftigten Mitglieder unseres Verbandes entlassen sein und jetzt organisierte Kollegen dort nicht mehr beschäftigt werden. Wir wissen allerdings noch nicht, ob und welche Schritte unsere Mitgliedschaft Halle dazu unternommen hat, die es gar nicht einmal der Mühe werth hält, dem Verbandsvorstande davon Mittheilung zu machen!

Der Konsumverein Eintracht in Grimmitzhan i. S. hat nach seinem Jahresbericht im letzten Geschäftsjahre für 137 490 M. Brod und Backwaren umgesetzt. Der Verein beschäftigt 8 Bäcker.

In der Generalversammlung des Konsumvereins in Uhliratschane i. S. rief ein Antrag aus der Mitte der Versammlung, betreffend Errichtung einer eigenen Bäckerei, eine lebhaft und interessante Debatte hervor. Der Vorstand stellte sich sehr entgegenkommend zu diesem Antrage. Man beschloß einstimmig, denselben der nächsten Generalversammlung zur Beschlußfassung vorzulegen.

Verwaltungs-Berichte.

Altenburg. Beim Lesen dieser Zeilen wird so mancher unserer alten Kämpfer in die Vergangenheit zurückgedenken müssen, denn in den Rauen Altenburg ist es gewesen, wo im Jahre 1891 die Vertreter der deutschen Reichsbäckereien sich versammelten und ihre berechtigten Wünsche der Regierung unterbreiteten. In dieser Zeit hatte

unsere Mitgliedschaft einen Bestand von 46 Mitgliedern. Nachdem der Leiter derselber, W. Kahl, den Claus Altenburg von den Schulden schüttelte, ging auch die Mitgliedschaft und wieder langsam verloren; es war bis jetzt nicht möglich gewesen, hier festen Fuß zu fassen. Im vergangen Sommer errichtete der hiesige Konsumverein hier eine eigene Bäckerei. Die dort beschäftigten Kollegen hielten es für ihre Pflicht, die bereits verloren gegangene Mitgliedschaft sofort wieder aufzurichten. Nachdem hier in letzter Zeit zwei öffentliche Versammlungen stattgefunden haben, wurde am Montag den 5. Januar zur Gründung der Mitgliedschaft geschritten. Unser alter Kämpfer W. Kahl war wieder anwesend und ertheilte den neuen Mitgliedern genaue Instruktion. Als Leiter der Mitgliedschaft wurden folgende Kollegen gewählt: W. Nowka als Vertrauensmann, J. Grüber als Schriftführer und J. Nische und S. Glaate als Revisoren. Nun, Kollegen Altenburg, nachdem wir hier wieder festen Fuß gefaßt haben, dürfen wir jetzt keineswegs die Hände in den Schooß legen, Jeder muß jetzt suchen, neue Mitglieder zu gewinnen. Obwohl unsere Meister sich bis jetzt wenig haben merken lassen, ist es nicht ausgeschlossen, daß sie uns wieder auseinander zu treiben suchen.

Halt' hoch das Haupt, wenn's auch auch droht,
Und werdet nie zum Knechte,
Dreht mit den Armen gern das Brod,
Aber wahrheit eure Rechte.

Wenn Jeder seine Pflicht voll und ganz thut, wird auch die Zeit kommen.

Wo der Wohlstand Jedem lacht,
Und aus Geiß- und Leibestrüppeln
Lebensfrohe Menschen schafft.

Bab Reichenhall. Mittwoch den 8. Januar fand unsere von allen Kollegen besuchte Mitgliederversammlung statt. Nachdem die Beiträge erhoben waren, wurde Kollege Koloba wieder in unseren Verband aufgenommen. Nach Verlesung des Protokolls und Rechenschaftsberichts erstattete Kollege Hausmann den Kartell- und Jahresbericht. Hierauf wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten, zu welchem die gleichen Kollegen wieder gewählt wurden. Bei der Diskussion kam auch ein Falschingsbergnügen zur Sprache.

Berlin. Eine öffentliche Versammlung, einberufen vom Verbands der Bäcker, tagte am 7. Januar bei Bochnow, Weberstr. 17. Auf der Tagesordnung stand: 1. Die Einführung der Arbeitslosenunterstützung im Verbands und die von demselben in Zukunft zu entfaltende Thätigkeit; 2. Die am 2. Februar aufzunehmende Arbeitslosenstatistik über ganz Berlin; 3. Verschiedenes. Zum ersten Punkt referirte Kollege Max Barth. Er wies zunächst auf die Vortheile hin, welche die Verbandsmitglieder von der Arbeitslosenunterstützung haben werden. Große Spannung herrschte unter den Anwesenden, als der Referent ihnen die Vortheile der Arbeitslosenunterstützung klar vor Augen führte; man merkte, daß mit der Einführung der Arbeitslosenunterstützung ein neuer Geist die Reihen der Kollegen erfüllte. Referent bemerkte dann, daß die Mitgliedschaft Berlin ihn zum besoldeten Beamten für Berlin und Umgebung gewählt habe. Obwohl er sich der Schwere dieser Aufgabe voll bewußt war, nahm er dieses Amt an mit der größten Hoffnung, daß ihn die Kollegen dadurch unterstützen, indem sie Mitglieder des Verbandes werden. (Beifall.) Sodann wies er auf die Neuorganisation in Berlin und Vororte hin, wonach Berlin und Vororte in vier Bezirke eingetheilt wurden. In jedem Bezirk wird ein Obmann gewählt, dem die Aufgabe obliegt, mit den Verbandsmitgliedern seines Bezirkes die Organisation und Agitation in jeder Hinsicht zu fördern. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: Die heute bei Bochnow, Weberstr. 17, tagende öffentliche Bäckerversammlung Berlins und Umgegend erklärt es als Ehrenpflicht eines jeden Kollegen, sich dem Verbands anzuschließen und mit allen Kräften zu dessen Hebung und Förderung beizutragen. Die Versammlung erkennt die von demselben eingeführten Neuerungen als geeignet an, die Berliner Bäckergehilfen unter seinem Banner zu sammeln, um der Meisterschaft ein entschiedenes Paroli bieten zu können. Die Versammlung sieht in der Stärkung der Organisation die beste Gewähr für die Erlämpfung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen. Die Versammlung glaubt die Zeit für gekommen, wo der Verband thätigkeitsvolle Vorarbeit in Angriff zu nehmen hat, um halbwegs mit der wortbrüchigen Meisterschaft abzurechnen. In der Diskussion sprachen Briesdorf, Hefschold, Schneider, Güttschow und Hoff im Sinne des Referenten. In seinem Schlußwort erwähnte der Referent in warmen Worten, jetzt, wo der Verband solche Vortheile für seine Mitglieder geschaffen hat, doch endlich, ob alt oder jung, dem Verband beizutreten. Dieser Aufforderung leisteten 51 Kollegen Folge. Sodann sprach Hefschold über die große Arbeitslosigkeit in Berlin und forderte die Anwesenden auf, die arbeitslosen Kollegen darauf aufmerksam zu machen, daß in Berlin am 2. Februar eine Arbeitslosenzählung stattfindet, wozu die Arbeitslosen an diesem Tage ihre Adresse, wie lange sie arbeitslos sind, zu Hause hinterlassen sollen, so viel wie möglich aber selbst mit zählen helfen, damit den Meistern, die sich immer noch zu sagen erlauben, in Berlin wäre keine Arbeitslosigkeit, kräftig gegenüber getreten werden kann. Nachdem Briesdorf noch auf den am 2. Februar stattfindenden Mastenball im Gewerkschaftshause hingewiesen hatte, schloß Hefschold mit einem Hoch auf den deutschen Bäckerverband, in welches die Versammelten begeistert einstimmten, die Versammlung. Hieran anschließend gab der Gesangsverein „Morgengrauen“ ein gut vorgetragenes Arbeiterlied zum Besten.

Braunschweig. Am 5. Januar fand im Gewerkschaftshause unsere Generalversammlung statt. Zunächst erstattete der Vorsitzende F. Schreiber den Bericht über das verlossene Jahr. Aus demselben ging hervor, daß zwölf ordentliche und eine außerordentliche Mitgliederversammlung stattgefunden hatten. Der Rassenbericht mußte bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt werden, da es dem Kassirer nicht möglich war, die Beiträge bis zum Jahresschluß voll einzutreiben. Aus der Wahl gingen hervor: Zimmerhädel als erster, Bertram I als zweiter Vorsitzender; Amme als erster, Lanko als zweiter Kassirer; Konopla als Schriftführer; Lips und Randau als Revisoren; Blank als Zeitungsexpedit (seine Wohnung ist Höhe Nr. 4 II); zum Verwalter des Lokalfonds wurde Salzmann gewählt und zum Bibliothekar Wasse. Kollege Schreiber erwähnte den neu gewählten Vorstand, die Mitgliedschaft gut zu leiten und sie zu einer starken und ihre Pflicht erfüllenden Mitgliedschaft zu machen. Abdann wurde unserem früheren Vorsitzenden Schreiber für seine dreijährige Thätigkeit der Dank ausgesprochen.

Mitgliedschaften Dresden u. Bl. Grund. Behufs Besprechung der Einführung der Arbeitslosenunterstützung und der dadurch bedingten Erhöhung des Beitrages von 30 auf 40 J. pro Woche hatten die organisierten Bäcker von Dresden und dem Plauenschen Grund auf Sonntag, den 5. Januar 1902, Nachmittags 3½ Uhr, eine gemeinsame Mitgliederversammlung nach Geisters Restaurant in

Plauen einberufen, die selber trotz der wichtigen Tagesordnung schwach besucht war. Als erster Redner erhielt der Verbandsvorsitzende, Kollege Allmann-Hamburg, das Wort. Er schilderte in längeren Ausführungen die Notwendigkeit der Arbeitslosenunterstützung in unserem Berufe und betonte besonders, daß die Mitglieder bei gutem Willen ganz gut 10 Pfennige pro Woche mehr bezahlen könnten, da ihnen doch dementsprechend mehr geboten würde. Was die Möglichkeit der Einführung der Arbeitslosenunterstützung anbelangt, so wurde dies von sämtlichen Rednern nicht bestritten, doch erklärten sämtliche Anwesenden dieselbe für verfrüht und nur hemmend für unsere bevorstehende Lohnbewegung. Nach langer, lebhafter Debatte, an welcher sich auch der Vorsitzende des Gewerkschaftsartikels vom Plauenschen Grund beteiligte, welcher besonders die Kollegen vor Zersplitterung warnte, wurde folgender Antrag mit großer Majorität angenommen: In Anbetracht der bevorstehenden Lohnbewegung erwarten die Mitglieder von Dresden und dem Plauenschen Grund, daß der Zentralvorstand die Erhöhung der Beiträge von 30 auf 40 \mathcal{L} pro Woche für diese beiden Mitgliedschaften bis zum 1. Juli d. J. hinauschiebt. Der Hauptvorstand stellt jedoch jedem Kollegen frei, 40 \mathcal{L} pro Woche zu bezahlen. Waren auch die Redner mit dem Hauptvorstand fertig, aneinander gerathen, so konnte doch letzterer konstatieren, daß keiner der Redner sich von einer Sonderorganisation viel versprach, sondern daß alle die Zentralorganisation für das einzige Mittel hielten, unsere Lage zu verbessern. Im Gewerkschaftsartikels wurde dann noch hervorgehoben, daß in Sachsen mehrere Konsumbädereien existieren, welche keine organisierten Arbeiter beschäftigen. Doch wurde dies von dem Hauptvorstand dahin berichtet, daß bereits Unterhandlungen mit mehreren Konsumbädereien gepflogen werden. Schließlich wurde noch der Dresdener Innungspräsident kritisiert. Derselbe offeriert den Bäckermeistern stets billigere Arbeitskräfte, als dieselben zu erhalten wünschen. Die Versammlung schloß mit einem Hoch auf die moderne Arbeiterbewegung. — Mögen sich die Dresdener Bäckerstellen endlich einmal den Schlaf aus den Augen reißen und den genannten Muster-Sprechmeister samt seinem sauberen Arbeitsnachweis in die Kumpellammer expedieren!

Eiberfeld. Generalversammlung vom 5. Januar. Nachdem der Vorsitzende den Jahresbericht gegeben, aus dem hervorgehoben ist, daß die Mitgliedschaft an Stabilität gewonnen und in einzelnen Großbetrieben Vortheile errungen, erstattete Kollege Siehl den Kassensbericht. Die Gesamteinnahmen betragen 467.84 \mathcal{M} , die Gesamtausgaben 443.07 \mathcal{M} , mithin bleibt ein Kassensbestand von 24.77 \mathcal{M} . Eodand wurde beschlossen, am 25. Januar, Abends 8 Uhr, im „Dillenbeder Hof“ das dritte Stiftungsfest zu feiern. Die Kollegen der umliegenden Mitgliedschaften sind hierzu herzlich eingeladen. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurde der alte Vorstand wiedergewählt, und zwar Kollege Bartels als Vorsitzender, Kollege Siehl als Kassierer und Kollege Niehoff als Schriftführer.

Hannover. Am 5. Januar tagte unsere Generalversammlung im Gasthaus zum alten Kleeblatt. Nachdem die Präsenzliste verlesen, hielt der Vorsitzende eine Ansprache, worin er ausführte, daß der Verband sich mehr in der Weisheit bewegen müsse, damit die Innungsmeister auch wüßten, daß hier ein Verband existiert. Sodann erfolgte die Neuwahl des Vorstandes. Es wurden gewählt zu Vorsitzenden die Kollegen Heinrich und Krämer, zu Kassierern Meier und Jotz, zu Schriftführern Bruns und Kintelmann und zu Revisoren Geese und Hansen. Dann wurden zwei Delegirte zum Gewerkschaftsartikels gewählt und zwar die Kollegen Heinrich und Bruns und zuletzt als Zeitungsexpedient Kollege Esche. Dann kamen unter Vorsitzendes die Schriftstücke vom Hauptvorstand zur Verlesung.

Leipzig. Eine Mitgliederversammlung, welche am 8. Januar in der „Flora“ abgehalten wurde, beschäftigte sich mit der Haltung der in hiesigen Großbetrieben beschäftigten Bäcker gegenüber den Verbandsbeschlüssen. Im Verband der Bäcker ist bekanntlich durch Urabstimmung beschlossen worden, die Arbeitslosenunterstützung einzuführen und demzufolge den Wochenbeitrag von 30 auf 40 \mathcal{L} zu erhöhen. Etwa 70 Bäcker in den Großbetrieben weigern sich, diesen erhöhten Beitrag zu zahlen, weil angeblich die Arbeitslosenunterstützung dem Verbands keinen Nutzen, sondern Schäden bringen würde; sie wollen innerhalb des Verbandes eine Sektion der in Großbetrieben beschäftigten Bäcker bilden, auf die Arbeitslosenunterstützung, die für sie werthlos sei, verzichten und nur einen wöchentlichen Beitrag von 30 \mathcal{L} zahlen. Der Vertreter des Zentralverbandes, Kreisführer Hamburg, weist auf die Konsequenzen hin, die aus einer solchen Handlung entstehen müssen. Es sei unerhört, daß sich gerade die besser gestellten Arbeiter weigern, den erhöhten Beitrag zu zahlen. Von einem Ausbau der Organisation könne bei einem solchen Vorhaben keine Rede sein, damit werde höchstens den Bestrebungen der Bäckermeister Vorschub geleistet. Einen ähnlichen Standpunkt vertreten die anwesenden Mitglieder des Gewerkschaftsartikels, die am Schlusse der Versammlung die Erklärung abgeben, Verhandlungen mit den Bäckern nicht mehr führen zu wollen, dagegen aber der Leipziger Arbeiterschaft Gelegenheit zu geben, sofern die jetzigen Differenzen nicht baldigst beigelegt werden, zu dem Verhalten eines Theiles der Bäcker in Großbetrieben in dem gegenwärtigen sowie in zahlreichen früheren Fällen entschiedene Stellung zu nehmen. Die Sonderbestrebungen wurden durch die Bäcker Köhler, Thiele und Neumann vertreten. Die Versammlung nahm schließlich einstimmig eine Resolution an, worin sie sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden erklärt und, da sich bei der erfolgten Urabstimmung zwei Drittel der Verbandsmitglieder für die Einführung der Arbeitslosenunterstützung ausgesprochen haben, es im Interesse der gewerkschaftlichen Disziplin für eine Pflicht der Minorität hält, sich der Majorität zu fügen. Der größere Theil der Opposition hatte vor der Abstimmung das Votum verlassen.

München. Am 8. Januar fand unsere Generalversammlung im Kreuzbräu statt. Der große Saal war bei Eröffnung der Versammlung bereits bis zum letzten Platz gefüllt, was der Vorsitzende mit Freuden konstatierte. Nachdem das Protokoll der letzten Mitgliederversammlung verlesen war, wurde die Mitgliederliste verlesen. Dies ergab, daß 62 Mitglieder unentschuldig und 12 entschuldig fehlten. 20 Mitglieder arbeiten auswärts, so daß 340—350 Mitglieder anwesend waren. Den Kassensbericht verlas Kassierer Diegerl. Der Bericht lag vervielfältigt auf jedem Tisch auf. Nachdem einige Punkte aufgeführt wurden, sprachen sich mehrere Kollegen befriedigend aus. Der Kassierer der Arbeitslosenunterstützungsstelle, Kollege Gg. Meier, verlas den Bericht über diese Sache. Die Gesamteinnahmen ergaben 3235.15 \mathcal{M} , die Gesamtausgaben 1645.30 \mathcal{M} , so daß ein Kassensbestand von 1589.85 \mathcal{M} ; hinzu kommen noch 43.92 \mathcal{M} Zinsen so daß ein Bestand von 1633.77 \mathcal{M} verbleibt. Derselbe betrug am Ende des Jahres 1900 1126 \mathcal{M} ; es wurde

also im Jahre 1901 ein Ueberschuß von 507 \mathcal{M} erzielt. Dies ist um so erfreulicher, da sehr hohe Ansprüche im dritten Quartal an die Kasse gestellt wurden. Nach gesondertem Zusammenstellen ergeben sich folgende Ausgaben: 408 Tage à 75 \mathcal{L} = 304.50 \mathcal{M} , 800 Tage à 1 \mathcal{M} = 800 \mathcal{M} , 354 Tage à 1.20 \mathcal{M} = 424.80 \mathcal{M} ; Reisegeld nach § 10 98. — \mathcal{M} , für Rechenfehler von 1900 10. — \mathcal{M} ; nach alten Statuten ausbezahlt 10. — \mathcal{M} ; Summa 1645.30 \mathcal{M} . Als arbeitslos haben sich 73 Mitglieder gemeldet. Nicht bezogen, d. h. vor Ablauf der Karenzzeit sind 15 wieder in Arbeit getreten, 9 sind abgereist. Es haben also 49 Kollegen 1560 Tage Arbeitslosenunterstützung erhalten. Auch dieser Bericht wurde mit dem Ausdruck der Befriedigung entgegen genommen. Hierauf wurde vom Kollegen Gahner der Vorstandbericht gegeben. Aus demselben ist folgendes zu entnehmen: Es fanden 14 Mitgliederversammlungen, 1 außerordentliche und 1 ordentliche Generalversammlung statt mit 7 wissenschaftlichen Vorträgen. Öffentliche Versammlungen fanden 7 statt, bei welchen 4 auswärtige Referenten sprachen. Sitzungen fanden in der Vorstandsgast 19 statt, außerdem 4 Diskutierstunden und 4 Feste und 10 Langsträngen. Aus der Thätigkeit des Kollegen Gahner ist hervorzuheben, daß derselbe im Ganzen 45 Referate gehalten, 6 Tage in der Generalversammlung und 6 Tage bei der Lohnbewegung in Landshut war. Ein- und Auszug an Briefen war 213, Karten 124, Postanweisungen 22, Berichte und Artikel an die Bäderezeitung 21 und 1037 Versammlungseinladungen. Ferner hatte derselbe als Vorsitzender des Hauptauschusses 19 Sitzungen, als Gewerkschaftsdelegirter 14 Sitzungen. Daß diese Arbeit zur Einlassung der Beiträge hinzu keine kleine war, wurde allseits betont und forderte Kollege Köhl die anwesenden Mitglieder auf, der Vorstandsgast durch Aufstellen den Dank abzustatten, was auch allgemein geschah. Hierauf wurde zum letzten Punkt, zur Neuwahl, geschritten und wurden alle alten Vorstandsmitglieder bis auf die zwei Revisoren wiedergewählt. Nach einer kleinen Auseinandersetzung zwischen zwei Kollegen wurde die Versammlung noch wiedergewählten Vorsitzenden Gahner mit einem Hoch auf das Blühen und Gedeihen der Mitgliedschaft und mit einem Appell, in allen Versammlungen des neuen Jahres ebenso, zahlreich wie heute zu erscheinen, geschlossen.

Neumünster. Die am 5. Januar abgehaltene Mitgliederversammlung war gut besucht. Aufgenommen wurde ein Kollege. In den Vorstand wurden gewählt als 1. Vorf. B. Kramer, als 2. Vorf. Gograw, als Kassierer H. Nielsen, als Schriftführer Siefert, als Revisoren Lucht und Madwort und als Bote Kahl. Es wurde beschlossen, am Sonntag, den 19. Januar eine öffentliche Versammlung abzuhalten. Hierzu sollen Flugblätter vertheilt werden, deren Inhalt sich gegen die Lehrlingszucht richtet.

Plauen i. B. In unserer Generalversammlung, welche am 5. Januar stattfand, wurden zuerst alle rickständigen Beiträge eincolliert. Dann erstattete Kollege Geilert Bericht vom Gewerkschaftsartikels. In den Vorstand wurden gewählt: Seidel 1. Vorf., Sella 2. Vorf., Freige Schriftführer, und Jöris und Freier Revisoren. Bei einem Rückblick auf das vergangene Jahr hat unsere Organisation keinen Fortschritt zu verzeichnen. Es giebt einige Kollegen in unserer Mitgliedschaft, die nur fortwährend auf Krach ausgehen, und so lange keine Einigkeit unter uns ist, wird es auch nicht anders werden. Das hat ja auch die erste Versammlung im neuen Jahre bewiesen, welche mit einem tüchtigen Krach endigte.

Regensburg. Generalversammlung am 9. Januar. Die Versammlung war trotz guter Bekanntmachung sehr flau besucht, nur 30 Mitglieder waren anwesend und konnte dieselbe erst um 4 1/2 Uhr eröffnet werden. Der Vorsitzende rügte in scharfen Worten die Faulheit der Kollegen. Aufgenommen wurde ein Mitglied. An Beiträgen wurden nur 16 \mathcal{M} . eingenommen. In den Vorstand wurden gewählt: B. Dittenbacher als Vorsitzender, Martin Haril als Kassierer, Josef Ude als Schriftführer und Julius Weis und Florian Waggmüller als Revisoren. In den Arbeitsnachweis wurden gewählt die Kollegen Josef Jbler, Josef Schmid und Josef Reith. Bezüglich der Zentralbanken- und Sterbekasse der Bäcker Deutschlands konnte noch kein Beschluß gefaßt werden. Bei verschiedenen Anträgen der Mitglieder wurde beschlossen, Kollegen Gahner vielleicht noch diesen Monat kommen zu lassen und womöglich dieses Jahr wieder in eine Lohnbewegung einzutreten. Die Versammlung endete mit einem dreifachen Hoch auf den Verband.

Gerichtliches.

Vor dem Schöffengericht in Dortmund hatte sich der Bäckermeister Dito Bahmann, Kaiserstraße, wegen Uebertretung der Bundesratsverordnung vom 4. März 1896 betreffend Bädereien und Konditoreien zu verantworten. Obwohl Herr Bahmann vor Eintritt in die Verhandlung seitens des Herrn Vorsitzenden ermahnt wurde, sich mit der Polizeistrafe zufrieden zu geben, da, falls in die Verhandlung eingetreten würde, er sich auf eine bedeutend höhere Strafe gefaßt machen müsse, wünschte Herr Bahmann doch, in die Verhandlung einzutreten, was denn auch geschah. Die Verhandlung endete denn auch mit einer vollständigen Niederlage des Angeklagten; weiter brachte Herr B. denn auch den alten Ladenhüter von dem unthätigen Gesellen vor, was dem Herrn aber von seinem früheren Gehülften Wilhelm W. widerlegt wurde. Der Herr Amtsanwalt führte im Plaidoyer aus, es sei mit Rücksicht darauf, daß ein gewisser R. (R. ist Vorsitzender der Mitgliedschaft Dortmund des Bäckerverbandes) seit einiger Zeit Unfrieden unter den Bäcker-Gesellen zu erregen versuche, auf eine so niedrige Geldstrafe erkannt worden, durch die Beweisaufnahme sei aber zur Genüge klargestellt, daß der Angeklagte die gesetzlich festgelegte Arbeitszeit fortgesetzt überschritten habe und beantrage der Herr Amtsanwalt 36 \mathcal{M} . Geldstrafe. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 10 \mathcal{M} . Geldstrafe und in die Kosten des Verfahrens. (Anm. d. Red.: Die Neuklungen des Herrn Amtsanwaltes bedeuten allerdings ein hartes Stück. Wir wollen dem Herrn sagen, daß die Arbeiter nichts weiter thun, als ihr gesetzliches Recht wahrnehmen und dazu sind sie bei der jetzt herrschenden kolossalen Arbeitslosigkeit im Bäderegewerbe besonders verpflichtet, denn es ist eine Schande, daß einzelne unserer Kollegen 14 bis 16 Stunden sich täglich abklopfen müssen, während Tausende Arbeitsloser hungern und frieren die Herbergen und Landstraßen bevölkern.)

Milde Richter haben die Bäckermeister Strauß und Wille aus Schwarzenberg gefunden, die vom dortigen Schöffengericht schuldig befunden worden sind, ihre Gesellen und Lehrlinge über die gesetzlich zulässige Zeit beschäftigt und sich dadurch gegen die Gewerbeordnung vergangen zu haben. Da Schöffengericht hat St. zu 5 \mathcal{M} . und B. zu 3 \mathcal{M} . Geldstrafe verurtheilt. Beide hatten gegen dieses Urteil Berufung eingelegt, doch wurde dieselbe vom Altonaer Landgericht verworfen.

Das Oberlandesgericht zu Darmstadt fällt, als letzte Instanz vom Staatsanwalt angerufen, ein äußerst wichtiges Urteil. Der Bäckermeister D. hatte seinen Gehülften und Lehrling nach der gesetzlich erlaubten Arbeitszeit mit Abladen von Holz und Ausfahren von Brod beschäftigt. Hierin sah das Polizeiamt eine Uebertretung der Bädereverordnung. D. wurde zu einer Strafe von 100 \mathcal{M} . verurtheilt und legte hiergegen Berufung ein. D. wurde von der zweiten Instanz kostenlos freigesprochen. Der Staatsanwalt legte nun seinerseits ebenfalls Berufung ein, und wurde D. vom Oberlandesgericht zu Darmstadt ebenfalls freigesprochen. Das Urteil ist für jeden Kollegen von großer Bedeutung, besonders für Hessen, da es hierfür maßgebend ist. In dem Urteil wurde folgendes ausgeführt: Gehülfe und Lehrling haben ihre gesetzlich erlaubte Arbeitszeit nicht überschritten und fühlten sich durch das Abladen des Backholzes nicht beschwert. Der Lehrling war von 6 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Nachmittags mit Ausfragen beschäftigt, auch er fühlte sich nicht bedrückt. Nach Hof. I der Verordnung dürfen Gesellen und Lehrlinge die Arbeitszeit von 11 resp. 12 Stunden mit Pause nicht überschreiten. Außerhalb der Arbeitszeit dürfen sie zu gelegentlichen Dienstleistungen (z. B. eine halbe Stunde Sauerkeig anstellen), aber nicht zur Herstellung von Backwaren beschäftigt werden. Erschwerend ist die Bemerkung der Frage: Sind das Holzabladen und das Brodausfahren gelegentliche Dienstleistungen oder gehören sie zur Arbeitszeit? Im ersteren Falle wäre die Arbeitszeit (13 Stunden) nicht überschritten; im letzteren Falle wäre sie überschritten und der Meister strafbar. Die Begriffsbestimmung ergibt sich aus der Fassung der Bekanntmachung vom 4. März 1896, die eine Beschäftigung über 12 Stunden hinaus bei der Herstellung der Waare ausschließt. Welchen Zeitraum gelegentlichen Dienstleistungen in Anspruch nehmen dürfen, ist nicht gesagt; beschränkt ist diese Dauer durch die gesetzlich festgelegte Ruhezeit von 8 Stunden zwischen zwei Schichten. Als Beschäftigung bei der Herstellung von Waare kann nur die Thätigkeit in der Backstube, die Herstellung und Behandlung des Teiges sowie das Baden im Ofen angesehen werden. Jede andere Beschäftigung ist daher gelegentliche Dienstleistung. D. hat daher mit Recht an dem fraglichen Tage den Kalender nicht durchgesehen, da keine Uebertretung festgefunden hat, und wurde demgemäß freigesprochen. Von ganz besonderer Wichtigkeit ist es (wie auch in der Urteilsbegründung angedeutet), daß sich die Lehrlinge und Arbeiter als nicht bedrückt resp. beschwert erachteten. —

So weit der Bericht der Berliner Innungszeitung, welche freudbestrahlend demselben noch folgenden Satz anhängt:

Es fragt sich nun, wie wäre es gekommen, hätte eine Denuntiation seitens eines böswilligen Arbeiters vorgelegen? Jedenfalls hätte derselbe sich beschwert gefühlt und D. hätte zum Mindesten die Gerichtsloufereien und ebensolche mit der Polizei auch ferner stets zu gewärtigen. Es ist in diesem Falle lediglich die Feststellung des damit betrauten Polizeibeamten zur Aburtheilung gekommen. Da es erfahrungsgemäß sehr auf den Standpunkt des Zeugen ankommt, so fällt derselbe in diesem Einzelfalle völlig hinweg, da derselbe ja lediglich das auszusagen konnte, was Kollege D. gar nicht in Abrede stellte. Es ist immerhin von großem Belang, daß ein solcher Fall einmal durch alle Instanzen durchgefochten wurde. Bei den heutigen miserablen Verhältnissen zwischen Meister und Gesellen ist der Bäckermeister ja nie sicher vor Denuntiationen seiner Gesellen, ganz besonders solchen, die infolge ihrer Unfähigkeit, Unhöflichkeit oder sonstigen Unnehmlichkeiten auf böse Art das Haus verlassen. Man wußte daher bis heute nicht: hat man das Recht, derartige Beschäftigung zu verlangen und wie lange darf solche dauern, ohne die oben angeführten Unannehmlichkeiten befürchten zu müssen? Nach dem Urteil steht es nunmehr fest: Es ist gesetzlich statthaft: alle Arbeiten (außer Herstellung von Waare) sind erlaubt und ist auch die Dauer derselben vollständig klar und erschlicht. Bedingung und Gesetz ist nur: die Einhaltung resp. Gewährung einer achtstündigen ununterbrochenen Ruhezeit zwischen zwei Schichten. Es ist daher unser gutes Recht, derartige Hülfeleistungen von Gesellen und Lehrlingen zu verlangen und hängt nicht von dem guten Willen derselben ab. Leider Gottes ist es in unserem Handwerk nun einmal so weit, daß der Meister sich fragen muß: Was ist erlaubt? Was alles verboten ist, das wissen wir, oder besser, wie wissen es nicht. Man muß daher die einzelnen Fälle zur allgemeinen Kenntniß bringen, damit jeder solche zu seinem Ruh und Frommen in Anwendung bringen kann.

Nach diesem für uns vollständig verständlichen Urteil ist es jetzt also den Bäckermeistern in Hessen gestattet, täglich 16 Stunden lang ihre Gesellen und Lehrlinge auszubeuten! Wollte das der Bundesrath, als er seine Verordnung erließ, die von den Ministern Berlepsch und Böltcher als nicht weitgehend genug bezeichnet wurde? Sicherlich nicht! Wenn durch derartige Urtheile förmlich eine Prämie auf unerhörte Ausbeutungsfreiheit und -freiheit der Bäckermeisterproben gesetzt wird, dann wird es allerhöchste Zeit, daß die Kollegen Deutschlands das werthlose Geseh in allerhöchster Zeit in die Kumpellammer werfen und durch ihre Organisation sich eine zeitgemäße Verkürzung der Arbeitszeit erkämpfen.

Soziales.

Die Lebenshaltung der Arbeiter. Aus den Aufzeichnungen über den Brodverbrauch (Brod, Weibrod, Mehl und Mehlfabrikate) der 289 Familien in Halle theilt heute das „Halle'sche Volksblatt“ die Ergebnisse mit. Direkte Aufzeichnungen sind für 28 Tage im Herbst gemacht worden. Danach berechnet sich der Jahresverbrauch:

Jahres-einkommen	Verbrauch	pro Kopf	Proz. des Einkommens	
\mathcal{M}	\mathcal{M}	\mathcal{M}	\mathcal{M}	
unter 900	185.31	38.14	22.0	
900—1000	180.82	38.33	19.4	
1000—1100	177.66	37.27	16.6	
1100—1200	189.47	40.81	16.1	
1200—1300	202.69	36.30	15.7	
1300—1400	197.79	35.97	14.5	
1400—1500	214.57	35.76	14.6	
1500—1600	287.56	46.38	17.1	
1600—1700	209.50	37.93	12.6	
1700—1800	247.00	35.28	13.8	
1900—2000	237.10	41.13	12.2	
über 2000	250.38	35.77	10.9	
Im Durchschnitt			37.38	17.4

Der Berechnung ist ein Brodpreis von 10 \mathcal{L} für das Pfund zu Grunde gelegt.

Jahresbericht der Zahlstelle Lübeck

vom 1. Januar bis 31. Dezember 1901

Das verfloßene Jahr bedeutet für unsere Mitgliedschaft einen Schritt vorwärts. Am Anfang des Jahres zählte dieselbe 59 Mitglieder, im Laufe des Jahres wurden 41 Mitglieder aufgenommen und 6 reisten aus anderen Orten zu. Der Wechsel der Mitglieder übertrifft das Vorjahr um 33% pSt.; es reisten 27 Kollegen ab, gegen 18 im Jahre 1900, gestiegen wurden 4 gegen 2 und 6 traten aus gegen 2 im vorigen Jahre. Auf die Monate verteilt sieht der Zu- und Abgang wie folgt:

Monat	Aufnahme	abgereist	ausgetreten	gestiegen
Januar	2	1	—	2
Februar	—	—	—	—
März	5	1	—	—
April	3	3	—	2
Mai	1	3	1	—
Juni	3	—	—	—
Juli	2	2	2	—
August	4	2	—	—
September	13	2	—	—
Oktober	4	6	1	—
November	—	2	1	—
Dezember	4	5	1	—
Summa	41	27	6	4

Es verbleiben also von den 47 hinzugekommenen Mitgliedern 10, so daß die Zahlstelle am Schlusse des Jahres 69 Mitglieder zählt.

Unsere Monatsversammlungen fanden regelmäßig, im März aus Anlaß des Verbandsabganges zwei statt. Dieselben waren im Januar von 22, im Februar von 20, im März von 28, die zweite von 24, im April von 18, im Mai von 13, im Juni von 15, im Juli von 17, im August von 14, im September von 15, im Oktober von 15, im November von 19 und im Dezember von 9 Kollegen besucht. Der schwache Besuch im Dezember war wohl hauptsächlich dem schlechten Wetter zuzuschreiben. Von den Mitgliedern besuchten die Versammlungen 2 1/2 mal, 2 1/2, 1 1/2, 3 1/2, 1 1/2, 4 1/2, 3 1/2, 5 1/2, 4 1/2, 3 1/2, 2 1/2, 20 1/2 mal und 31 Kollegen gar nicht. Die 9 Fahrtenfragen Kollegen wurden auf der Liste geführt und 4 liegen sich erst im Dezember aufnehmen. In den Mitgliederversammlungen wurde über 25 verschiedene Punkte verhandelt und zwei Vorträge gehalten; einer vom Kollegen Lohnd über „Die Streiks der letzten Zeit“ und vom Genossen Stellung über „Das 19. und 20. Jahrhundert“. Ferner wurden 4 öffentliche Versammlungen abgehalten, welche mit Ausnahme einer ein ziemlich günstiges Resultat hatten. Die erste fand am 14. März statt, in der Arbeitersekretär Genosse Wessel über „Meister- und Gesellenverbände“ sprach. Die zweite, am 25. April, verlief resultatlos, da sie von den Jungstrabanten gesprengt wurde. Genosse Müller sollte über die moderne Arbeiterbewegung und die Bedeutung des 1. Mai referieren. Die dritte wurde am 27. September abgehalten mit dem Vortrage der Genossin Frau Steinbach: „Die Lage der Bäckerinnen und die Verbesserung derselben“. Die vierte Versammlung fand am 13. Oktober im Anschluß an die Konferenz statt und sprach Kollege Friedmann über „Die Mittelstände in unserem Beruf“.

Der Vorstand erledigte seine Geschäfte in 7 Sitzungen, außerdem fanden noch 2 Sitzungen mit dem Sachverständigen statt. Die Korrespondenz war ziemlich reichhaltig, es gingen 5 Briefe und Karten aus und 50 ein.

Nach in finanzieller Beziehung hat unsere Mitgliedschaft eine Aufschwung zu verzeichnen. Es wurden an die Mitglieder der Zahlstelle: 246 Markte à 80 S. 110 Extramarkte à 30 S., 117 Markte à 20 S., 2070 Wochenmarkte à 30 S. und 636 Arbeitersekretariatsmarkte à 10 S. Die Gesamtsummen betragen 1093.32 M., die Gesamtsummen 1094.49 M., mithin verbleibt ein Kassensaldo von 58.84 M., während am Anfang des Jahres derselbe 26.68 M. betrug.

Der Lokalstreikfonds betrug zu Anfang des Jahres 2.10 M., an die Mitglieder wurden 22 Markte à 25 S. verkauft. Diese Ertragsbeiträge fielen nach Erhöhung des Beitrages auf 30 S. pro Woche fort. Ferner wurden dem Fonds 10.00 M. vom Uebertrag des Stiftungsfestes und 61.50 M. aus der Lokalliste überwiesen, so daß derselbe jetzt 100 M. beträgt, welche bei der Spardasse belegt sind.

10 Monatsbeiträge à 80 S. und 101 Wochenbeiträge à 30 S. wurden den Mitgliedern wegen Arbeitslosigkeit und 4 Monatsbeiträge à 80 S. und 45 Wochenbeiträge à 30 S. wegen Krankheit erlassen.

Gau 1-4 (Bezirk Berlin)

Die Mitgliedschaften werden dringend ersucht, sofort, spätestens aber bis zum 24. Januar mit dem Sachverständigen für das Jahr 1901 abzurechnen. Besonders weisen wir darauf aufmerksam, daß nicht die Einzahlung des Geldes allein genügt, sondern daß es unbedingt notwendig ist, auch die Berechnungsformulare, welche den einzelnen Zahlstellen von Sachverständigen zugestellt worden sind, ausfüllen an den Unterzeichner einzusenden. Alle Mitgliedschaften, welche bis zum 24. Januar diesen Verpflichtungen nicht nachkommen, werden in Nr. 5 des Jahrbuchs öffentlich bekannt gegeben.

Der Sachverständige Berlin
Carl Schickel, Rheinbergerstr. 60 II.

Zur Beachtung für die Revisoren!

Die Revisoren haben eine der wichtigsten Aufgaben in der Organisation, sie sind den Mitgliedern einer Zahlstelle und dem Gesamtverbande dafür verantwortlich, daß in dem Jahresbericht keine Unrichtigkeiten nicht vorkommen. Die Revisoren sind verpflichtet, allmählich einmal vorzugehen, jedoch nicht es den Revisoren frei, zu jeder Zeit, ohne sich vorher bei dem Kassierer anzumelden zu haben, ihren Anteil zu prüfen. Bei der Revision ist ungefähr folgendermaßen zu verfahren:

1. Feststellung der Einnahmen. Um die Einnahmen zu ermitteln, ist festzustellen: a) Die bei den Marken und Karten der Kassierer seit der letzten Revision erhalten hat und die auch der Marken- und Kartenbuch bei der letzten Revision war; b) der bei der letzten Revision nachgebene Rechnungsbuch; c) wie viel Marken und Karten noch vorhanden sind (aus der Liste der verkauften Marken ist dann die Summe zu berechnen); d) ob der Kassierer auch noch sonstige Einnahmen hat.

2. Feststellung der Ausgaben. Bei Feststellung der Ausgaben genügt es nicht, das, was der Kassierer im Rechnungsbuch unter Ausgaben eingetragen hat, anzusehen, sondern es sind für die Ausgaben aufstehende Quittungen zu verlangen. Sind Gelder als an die Hauptkasse überwiesen, dann muß die Summe an einer dem Sachverständigen über den Sachverständigen Vorlage gelegt werden können.

3. Feststellung des Kassen- und Markenbestandes. Sind die Einnahmen und Ausgaben ermittelt, dann ist festzustellen, wie viel Geld, Bücher und Marken der Kassierer in Händen haben muß. Beides haben sich die Revisoren vorlegen zu lassen.

4. Kontrolle der Buchführung. Bei Kontrolle der Buchführung ist darauf zu achten, ob auch alle Einnahmen und Ausgaben richtig ins Kassenbuch und ob die von den Mitgliedern gezahlten Beiträge auch richtig in das Mitgliederverzeichnis eingetragen sind.

5. Revisionsbemerkungen. Sind die Bücher richtig geführt und der festgestellte Kassen- und Markenbestand vorliegt, dann ist dem Kassierer die Richtigkeit der Kassen- und Buchführung im Kassenbuch zu bestätigen. Haben sich bei der Revision Unregelmäßigkeiten herausgestellt, dann ist das ebenfalls im Kassenbuch zu vermerken und dem Vorstehenden sowie auch dem Verbandsvorstande Mitteilung zu machen.

6. Revision der Monatsabrechnung. Bei Revision der Monatsabrechnung ist, nachdem in oben angeführter Weise die Kassen- und Buchführung revidiert ist, festzustellen, ob die in den Büchern verzeichneten Einnahmen so übertragen sind, wie auf dem Abrechnungsformular vorgeschrieben. In derselben Weise muß festgestellt werden, ob die auf den Abrechnungsformularen verzeichneten Ausgaben mit den Büchern übereinstimmen und ob der auf der Abrechnung angegebene Bücher- und Markenbestand richtig ist. Sind die der Hauptkasse gehörenden Gelder noch nicht abgehandelt, dann haben die Revisoren dafür Sorge zu tragen, daß diese abgehandelt werden.

Berichtigung. In letzter Nummer dieses Blattes haben sich leider einige Irrtümer bei der Druckfertigung eingeschlichen. In dem Artikel „Konsumvereine und Wäckerbewegung“ auf der zweiten Seite, erste Spalte, erste Zeile muß es anstatt „Wäckermeister“ heißen „Bäckermeister“, desgleichen im zweiten Absatz zweite Zeile „Bäckermeister“, Oberbäcker“ und nicht „Wäckermeister, Obermeister“. In der zweiten Spalte, achte Zeile muß es heißen: „Also so ganz unschuldig“. — Im Jahresbericht des 15. Gau's dritter Absatz, dritte Zeile muß es heißen: „Sachverständigen“ anstatt „Hauptvorstand“. Die Redaktion.

Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

Die neugewählten Vorstände der Mitgliedschaften werden ersucht, sofort jede Änderung in der Bezeichnung der einzelnen Posten dem Unterzeichneten einzureichen unter genauer Angabe der Adresse, damit das neue Adressenverzeichnis in Druck gegeben werden kann.

Das Mitglied Heinrich Marquardt (Wohn. 11767.) eingetreten am 18. 10. 1901 in Hamburg, hat sich in Hamburg eine Reiselegitimation erschwindelt, obgleich ihm vom Kassierer in Hamburg ausdrücklich gesagt wurde, daß er noch nicht unterstützungsberechtigt sei. Derselben ist die Reiselegitimation und sein Mitgliedsbuch abzunehmen, wenn er irgendwo dasselbe vorzeigt und dem Hauptkassierer einzusenden.

Mitglieder, welche jetzt noch restliche Beiträge aus dem Jahre 1901 zu entrichten haben, können diese nur mit 40 Pfg. pro Woche bezahlen und bekommen dafür neue Marken eingeliefert. Die alten Wochenmarkte à 30 Pfg. sind nicht mehr zu verwenden.

Die Kassierer haben die Fertigstellung der Abrechnung zu beschleunigen, so daß dieselbe nebst den Beiträgen aus jeder Mitgliedschaft bis zum 25. Januar in Händen des Hauptkassierers sind.

Mit den Abrechnungen sind in den zu diesem Zwecke versandten Couverts die alten Wochenmarkte à 30 Pfg. einzusenden.

Desgleichen haben die Sachverständigen spätestens bis 25. Januar ihre Abrechnung dem Hauptkassierer einzusenden, damit diese, von allen Gauen zusammengefaßt, mit der Jahresabrechnung des Verbandes im Jahrbuch veröffentlicht werden können.

Sachverständige, die bis 25. Januar nicht abgerechnet, ebenso säumige Mitgliedschaften, die bis dahin nicht Abrechnung, Beiträge für die letzten Monate 1901 und die Wochenmarkte à 30 Pfg. eingeliefert haben, werden in Nr. 5 dieses Blattes öffentlich bekannt gemacht!

Der Vorstand und Ausschuss des Verbandes hielten sich nicht für berechtigt, einzelne durch die Einführung der Unterkümmungsbezüge sich notwendig machende Statutenänderungen in Bezug auf Reiseunterstützung und Erlaß der Beiträge bei Krankheit oder Arbeitslosigkeit vorzunehmen. Deshalb wird bis zum nächsten Verbandstage die Reiseunterstützung in bisheriger Form weiter ausbezahlt; auch haben die Mitglieder bei Krankheit oder Arbeitslosigkeit wie bisher das Recht, nach § 8 Abs. 5, Erlaß der Beiträge, zu beantragen. Da aber hierdurch ihre Unterkümmungsunterstützung hinausgeschoben wird — nur wer 52 Beiträge à 40 Pfg. geleistet hat, hat ein Recht auf Arbeitslosenunterstützung — liegt es im eigenen Interesse der Mitglieder, daß sie nicht während der Arbeitslosigkeit und Krankheit sich die Beiträge erlassen, sondern nur zahlen lassen und dieselben dann nachzahlen, sobald sie wieder in Arbeit stehen.

Der Verbandsvorstand: D. Almann, Vorsitzender.

Quittung.

In der Woche vom 6. bis 12. Januar gingen bei der Hauptkasse folgende Beträge ein:

Für den Monat Dezember: Mitgliedschaft Lübeck M. 81.40, Neumünster 14.20, Hannover 18.—, Hamburg 53.80, Bad Reichenhall 23.90.

Für die Monate November und Dezember: Gotha M. 12.30, Wittenberg 26.20, Rühlshausen 9.60, Erding-Geising 15.60, Karlsruhe 23.40.

Für den Monat November: Frankfurt M. 70.60. Von Einzelkollegen der Hauptkasse: D. F. Lindau M. 5.60; L. R. Habersleben 2.50; F. W. Grevesmühlen 3.—; M. S. Berlin 6.50; C. S. Adorf 5.—; P. B. Götzen 4.90; F. S. Reich 3.90; A. L. Walsrode 4.80; D. D. Wittenberge 1.40; R. G. Wejberg 4.70.

Für Hannover: Mitgliedschaft Lübeck M. 280, S. 3, München 17.—.

Der Hauptkassierer: Fr. Friedmann.

Anzeigen.

Endesunterzeichneter nimmt die am 27. Dezember vorigen Jahres ausgesprochene Anerkennung mit dem Bedauern, den Verband der Bäcker, Zahlstelle Offenbach, beleidigt zu haben, hiermit zurück.

Offenbach, im Januar 1902.

M. 1.20]

Adam Germann.

Bäcker-Einkaufsquelle

Größte Auswahl in neuen und getragenen Herrenkleidern, sowie Anfertigung nach Maass zu bekannt billigsten und reellsten Preisen.

J. H. Bloch,

M. 3.—] München, Brunnstr. 3/0, im Verbandslokal.

J. C. Meyer,

Gastwirthschaft und Frühstückslokal

Hamburg, Neuer Steinweg 54, Ecke Hütten empfiehlt den geehrten Bäckern sein Lokal aufs Beste. Warme u. kalte Speisen. ff. Erbsen u. Bohnensuppe

Würzburg.

Meine im Zentrum der Stadt gelegene Restauration

„Zur blauen Glocke“

empfehle allen Bäckern.

Herberge und Verkehrslokal des Bäckerverbandes.

M. 2.—]

Gg. Büchlein.

Basel (Schweiz)

Das Verkehrslokal der Bäcker-Gewerkschaft befindet sich jetzt im Hotel zur Blume, Schiffländer-Schwanengasse.

Allen Kollegen empfehle meine Gastwirthschaft u. Frühstückslokal Grosser Bäcker gang 7, Hamburg

M. 2.40) Achtungsvoll Ernst Stahl.

A. Relling, Hamburg 19, Faberstr. 1

Täglich frisch geröstete Kaffees

Lieferung frei ins Haus — Post- und Bahnversand

Versammlungs-Anzeiger.

Breslau. Mittgl.-Vers. Donnerstag, 30. Januar, Nachm.

3 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Margarethenstraße.

Breslau. General-Vers. Dienstag, 28. Jan., Nachm.

3 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Margarethenstraße, Zimmer 11.

Bremen. General-Vers. Sonntag, 19. Januar, Nachmittags 3 Uhr, im Vereinshaus, Pantenstr. 21-22

Düsseldorf. Mittgl.-Vers. Sonntag, 19. Januar, Vorm.

10 1/2 Uhr, im „Benrather Hof“, Königsallee.

Darmstadt. Jeden Dienstag Diskussionsstunde i. Vereinslokal.

Elberfeld. Mittgl.-Vers. Sonntag, 19. Januar, Nachm.

2 1/2 Uhr, bei Keul, Klostergasse.

Essen a. d. Ruhr. Mittgl.-Vers. Sonntag, 19. Januar, Nachm.

3 Uhr, in der „Vorussia“.

Hamburg. (Sektion Grobbäcker.) Mittgl.-Vers. Sonntag,

18. Januar, Abends 7 1/2 Uhr, bei Rammeyer, Zeughausmarkt.

Hamburg (Sektion Weißbäcker.) Mittgl.-Vers. Donnerstag,

16. Januar, Vorm. 9 1/2 Uhr, bei Hümer, Gänsemarkt.

Köln. Mittgl.-Vers. Mittwoch, 20. Januar, Nachm. 4 Uhr,

bei J. Veder, Kaufstraße 10.

Leipzig. General-Vers. Sonntag, 19. Januar, Nachm.

2 1/2 Uhr, in der „Flora“, Windmühlensstr. 16.

Leipzig. Dess. Vers. Mittwoch, 29. Januar, Nachm.

4 Uhr, in der Flora, Windmühlensstr. 14-16.

Lüneburg. General-Vers. Donnerstag, 23. Januar, Nachm. 4 Uhr,

in der Lambertstierhalle.

München. Jeden Dienstag von 2-4 Uhr, Diskussionsstunde im „Brunnhof“, Brunnstr. 3.

Neumünster. Öffentl. Vers. Sonntag, 19. Januar, Nachm. 4 Uhr,

bei Kellermann, Bönnerstr. 7. (Referent: Kruse-Riel).

Stuttgart. General-Vers. Donnerstag, 6. Februar, Nachm. 3 Uhr,

im „Königlichen König“, I. Stoc.

St. Johann-Saarbrücken. General-Vers. Sonntag, 26. Jan., Nachm. 3 Uhr,

im „Kaiserhof“, Dafenstr. 9.

Dem Adressen-Verzeichnis ist nachzutragen:

Freiburg i. Br. Reise-Unterstützung bei Georg Th. Kolb, Konsumbäckerei, Brombergerstr. 17. — Verkehrslokal: H. Meyerhof, Eisenbahnstr. 27.

Neumünster Verkehrslokal bei Kellermann, Bönnerstr. 7.

Berlin, Verkehrslokal, Reiseunterstützung und Arbeitsnachweis bei Böcker, Klosterstr. 101.

Für die Redaktion verantwortlich: D. Almann, Hamburg, Gr. Neumarkt 28. — Verlag von D. Almann, Hamburg. Druck von Fr. Meyer, Hamburg-Eilbek, Friedenstr. 4.